

Diverses

Kempen: Die Bauarbeiten für das neue Logistikzentrum der **Garbe Industrial Real Estate GmbH** in Kempen am Niederrhein gehen zügig voran. Im Juni war mit der Errichtung der 22.000 qm großen Immobilie begonnen worden. Drei Monate später wurde Richtfest gefeiert. Der Neubau entsteht auf einem 92.500 qm großen Grundstück im Gewerbegebiet am Industrie-ring Ost, 30 km westlich von Duisburg. Das Gebäude schließt direkt an eine 27.000 qm große Bestandshalle an, die der Logistikkdienstleister **Clipper Logistics** nutzt. Eine Kühlhalle und eine Werkstatt, die ebenfalls auf dem Grundstück standen, wurden abgerissen, um das Logistikzentrum erweitern zu können. Rund 28 Mio. Euro investiert Garbe in das Objekt. Es wird über knapp 21.500 qm Hallenfläche verfügen, die sich in zwei gleich große Abschnitte unterteilen lässt. Weitere 530 qm sind für Büros und Sozialflächen vorgesehen. Auf dem Außengelände sind 28 Stellplätze für Pkw und fünf für Lkw geplant. Im Dezember soll die Immobilie fertig gestellt sein.

Bamberg: Die **PROJECT Life Stiftung** hat einen Spendenscheck über insgesamt 10.000 Euro an den karitativen **Bamberger Förderverein Soziale Stadt e.V.** übergeben. Mit 8.000 Euro werden medienpädagogische Film- und Theaterprojekte in der »BasKIDhall« in einem sozial benachteiligten Stadtteil unterstützt.

werden müssen. Die qm-Preise von Bestands- und Neubauwohnungen seien innerhalb der letzten 10 Jahre durchschnittlich um knapp 70% und die Mieten im bundesweiten Durchschnitt um 30% gestiegen.

Zwar habe Freiburg den höchsten Wohnkostenanteil mit 31%, jedoch träfe bei einem sehr hohen Studentenanteil statistisch geringe Kaufkraft auf verhältnismäßig teure Mieten von

Stadt	Wohnkostenanteil		Veränd.	Miete	Preis
	2013	2016			
Freiburg	28,5%	31,4%	10,2%	10,55 €	3.451 €
München	25,5%	30,5%	19,6%	14,37 €	5.188 €
Würzburg	21,3%	26,1%	22,5%	9,24 €	2.658 €
Regens-	22,3%	25,6%	14,8%	8,95 €	3.117 €
Stuttgart	20,4%	24,7%	21,1%	11,27 €	3.414 €
Frankfurt	22,4%	24,3%	8,5%	11,28 €	3.363 €
Rosen-	18,9%	23,8%	25,9%	9,32 €	3.308 €
Hamburg	21,4%	23,5%	9,8%	9,84 €	3.193 €
Heidel-	22,2%	23,5%	5,9%	9,79 €	2.896 €
Berlin	20,1%	23,5%	16,9%	8,49 €	2.542 €

10 Euro. Dies muss bei allen Studentenstädten berücksichtigt werden. Mit München mit 30,5% Wohnkostenanteil, sowie Regensburg und Würzburg mit je 26% Wohnkostenanteil finden sich gleich drei weitere süddeutsche Städte unter den „Top 10“. Die Städte Frankfurt, Rosenheim und Stuttgart gehören mit durchschnittlich 24% ebenfalls zu hochpreisigen Wohnorten, dicht gefolgt von Heidelberg, Hamburg und Berlin mit jeweils ca. 23%. Die durchschnittlichen Mieten bewegen sich in diesen Städten zwischen 8 und rund 14 in der Spitze in München. Der Blick auf die Mietentwicklung zeigt, dass die Mietpreisbremse sich offensichtlich nicht als probates Mittel gegen Mietsteigerungen bewähre, resümiert IS24. □



Digitalisierung ist Chefsache

So sehen Sieger aus

Winfried D. E. Völcker

Politiker entdeckten vor der Wahl die Digitalisierung als ihre Zukunftsaufgabe - dabei ist sie längst da.

Wie war das noch? Zeigt man mit einem Finger auf andere, zeigen vier Finger auf einen selbst.

Hospitality Unternehmen befassen sich mehrheitlich gar nicht erst oder noch nicht mit den Grundlagen der Digitalisierung. Für Herbergsväter und Wirte stehen aktuell die Geschlossenheit des Betriebssystems, die Qualität der Stammdaten und die papierlose Buchhaltung im Fokus. Man folgt der Maxime, dass der Einsatz digitaler Technologien zweckdienlich sein sollte, um die Effektivität und Effizienz zu steigern: Schneller, kostengünstiger, besser. ►

Die internationale Top Hotellerie lebt zwar schon über 40 Jahre vom „Realtime-Reporting“, man nennt es einfach nur „Tagesbericht“ oder „Daily“. Die meisten Manager steuern so heute noch das Geschehen, vorausgesetzt „Soll-Daten“ wurden auf den Cent errechnet, eingegeben und erzielt. 65% Auslastung: Budget erreicht. Toll. Kasse voll. Licht aus. Was will man mehr?

Wie viel mehr Überschuss könnte generiert werden, wäre die Hospitality-Management-Maxime nicht „Budget“, sondern „Marketing for a Full House“? Jeder große GM wäre ein kleiner Dagobert Duck. So sehen Sieger aus! Wachstumsbranche des 21. Jahrhunderts: Dir und den Deinen könnte es fabelhaft gehen und knappe Gehälter wären keine Attraktivitätswürger mehr.

Der Geschäftszyklus einer Hospitality Unternehmung umfasst die allerersten Gewinn optimierenden Kontakte auf des Kunden „Customer Journey“ im Internet, während des Buchungsprozesses und des Gastes Aufenthalt. Beim Konsum, der Rechnung und dem Zahlungsmittel, bis hin zum Kunden-Beziehungs-Management, kurz CRM. Schnittstellen zum „Marketing 5.0“ und in die Operation sind bereits in real-time vorhanden. Was fehlt, sind selbständige Andock-Synapsen, die die Mitarbeiter unverzüglich zum Handeln führen, da „Menschen als Dienste leistendes Kernelement der Gastlichkeit“ gerade wegen der großen Daten- und Informationsmengen und trotz vieler Ampelhinweise laufend Richtung, Weg, Tempo und Ziel erfahren sollten.

Datenqualität und –Kontinuität sind schon wesentlich besser geworden. Die Feedback-Geschwindigkeit hat sich erhöht. Viele Tätigkeitsabläufe und Aufgaben wurden effizienter. Auch effektiver? Dean Beck, zu meiner (Summer School) Zeit Dekan der School for Hotel & Restaurant Management & Administration an der Ivory League Cornell University, N. Y., antwortete auf die Frage, was einen „Cornell Hotelie“ so erfolgreich mache: „Umsätze rauf, Kosten runter!“ Dean Beck würde das heute so erläutern: „Qualität rauf, bieten was der Gast wirklich will, jede Tätigkeit und Aufgabe digital optimieren, minimieren, standardisieren und ggf. eliminieren. Gäste suchen nach Teilhabe und Erlebnis. Gerne doch. Integrieren sie ihre Gäste in die Abläufe...

Digitalisierung ohne begleitende Entstaubung und Aufräumarbeit bei den seit meiner Lehrzeit wenig veränderten Abläufen in Produktion und Service, wird nicht funktionieren.

Damit wären wir beim „Chef“... Brennen dem nicht

alle Lämpchen für „Wertschöpfung durch Digitalisierung“, wird 's spätestens bei der nächsten Rezession bei ihm „brennen“.

Chefs müssen sich kümmern, dass es bei den Mitarbeitern im Prozess der Digitalisierung nicht zu Platz- und Sachkämpfen kommt, bei denen operative Ziele und Mitarbeiterbelange gleich mit auf der Strecke bleiben. Alles andere wäre analoges Führungsversagen, oder?

Vorsicht ist auch angesagt bei den sog. IT-Experten. Viele

selbst oft nur halbwissend auf dem Sektor der Digitalisierung und Prozessoptimierung favorisieren „ihr System“. Das führt zu einem unüberschaubaren Wildwuchs, der einer optimalen Standardisierung und Automatisierung von Abläufen in Hotellerie und Gastronomie



Winfried D. E. Völcker, Hotelier
www.voelcker-hospitality.de

diametral entgegensteht. IT 'ler, die sich nur als Umsetzer sehen, finde ich fatal. Ist das nicht pure Flucht vor der Verantwortung? Versteck spielen in der Cloud?

Laut Studie der KPMG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die ich für diese Kolumne herangezogen habe, stellt sich heraus, das 60% aller Firmen in Bezug auf Digitalisierung keine klare Strategie haben, digital also ziemlich unterbelichtet sind... Das erinnert mich ans Thema Hotelbau und Design, wonach 80% der Architekten und Designer ohne jedes Briefing und ohne Ziele mit der Planung beginnen...

Die Digitalisierung, Big Data und künstliche Intelligenz werden, zum Besten des Ganzen, auch die menschenintensive Hospitality Branche „auf den Kopf stellen“. Deshalb muss die Frage erlaubt sein: Chefs, wann geht's richtig los? Wann treten wir den Beweis an, dass die Hospitality Branche nicht nur Wachstumsbranche des 21. Jahrhunderts ist, sondern auch die besten Köpfe hat?

Worauf warten wir? Digitalisierung ist Chefsache! □